

Alt, arm, und krank? Arbeitsmigranten der 1960er Jahre in Wien und wie sie unterstützt werden können.

Ursula Trummer, Sonja Novak-Zezula

2019

Factsheet



[Männer an einem Mittwoch-Nachmittag in einem Park in Lissabon beim Kartenspiel.
Foto und Bearbeitung: Sonja Novak-Zezula]

Die „Gastarbeiter“ der 1960er – Teil des Wirtschaftsaufschwungs, heute marginalisiert?

Der Wirtschaftsaufschwung der 1960er Jahre in Österreich war geprägt und mit getragen von den „Gastarbeitern“ aus der Türkei und dem damaligen Jugoslawien. Viele von ihnen kehrten nicht in ihre Herkunftsländer zurück. Ca. 76.000 in Österreich lebende ehemalige „Gastarbeiter“ aus der Türkei und Ex-Jugoslawien sind heute im Alter 65+ (01.01.2017), und weitere 135.000 50-64 Jahre alt¹.

NGOs weisen darauf hin, dass es sich hier um eine Gruppe handelt, die mit Schwierigkeiten zu kämpfen hat: geringe Pension, schlechte Sprachkenntnis und Isolation trotz langer Aufenthaltsdauer, niedrige Gesundheitskompetenz, Schwierigkeiten im Umgang mit Bürokratie und öffentlichen Institutionen. Verfügbare Studien zum Thema Alternde Arbeitsmigranten bestätigen diesen Eindruck (Trummer, Novak-Zezula 2018; Herburger, 2010; Reinprecht, 2006).

Wien ist das Bundesland Österreichs mit dem höchsten Migrantenanteil – das gilt auch für die alternden Arbeitsmigranten der 1960er. Strukturen zur Unterstützung hilfebedürftiger alter Arbeitsmigranten gibt es. Die vielleicht wichtigste Anlaufstelle und Institution zur intersektoralen Hilfe ist „Terra“.

Terra – eine intersektorale Einrichtung für hilfesuchende alternde ArbeitsmigrantInnen

Terra ist ein Joint Venture der Wiener Magistratsabteilung Integration und Diversität MA17 und des Arbeitsmarktservice. Seit 2014 bietet ein Team von fünf Personen (Vollzeitäquivalent: 2.11) Beratung für ältere MigrantInnen auf Deutsch, Englisch, Bosnisch/Kroatisch/Serbisch und Türkisch an. 2017 verzeichnete Terra 3.623 Konsultationen von insgesamt 1.358 KlientInnen (Terra, 2018). Das Jahresbudget wird nicht erhöht, was etwa bei Gehaltsanpassungen zu Problemen führt.

Der Beratungsschwerpunkt von Terra liegt in den Bereichen Pension, Soziales, Gesundheit, Familie, Wohnen, Recht, insbesondere in Bezug auf Aufenthaltserlaubnis. Die Dienstleistungen sind vielfältig: Unterstützung bei Sprachproblemen, Behördenwegen, beim Zugang zu Pension, insb. Aufstockung Mindestsicherung, und Vermittlung im Bereich Gesundheit (Erklären von Befunden und Medikation, Kompensation mangelnder Gesundheitskompetenz). Als Kerndienstleistung wird die Navigation durch ein komplexes System beschrieben, in dem Angebote zwar vorhanden, aber manchmal gut versteckt und/oder schwer zu bekommen sind.

„Typische“ KlientInnen, hauptsächlich Unterstützungsbedarf

Ihre „typischen“ KlientInnen beschreiben die MitarbeiterInnen von Terra so: Gastarbeiter aus 60ern, Kriegsflüchtlinge aus 90ern, laufend Neuzugänge, und als gemeinsames Merkmal: sozio-ökonomisch schlecht gestellt. „Unsere KlientInnen haben vier Klassen Volkshochschule und als Reinigungskraft und Bauarbeiter gearbeitet“, und es gibt teilweise „Stammkunden, die seit über 10 Jahren mit unveränderten Sprachdefiziten die Einrichtung aufsuchen“.

Mangelnde deutsche Sprachkenntnisse bei Personen, die schon lange Jahre in Österreich leben, stoßen auch Terra-MitarbeiterInnen mitunter sauer auf: „Da fragt man sich schon, wieso kann die/der jetzt noch immer kein Deutsch“, obwohl der professionelle Blick darauf auch die Ursachen benennen kann: „In der Arbeit am Bau oder beim Putzen war Deutsch nicht gebraucht, und Sprachförderung im Alter funktioniert einfach nicht mehr gut, und Lehrer geben auch schneller auf.“

Terra betont, dass ein großer Anteil der KlientInnen nur Mindestpension bezieht, über geringe Sprachkenntnisse verfügt und Angst davor hat, beim bürokratischen Apparat etwas falsch zu machen. Deshalb ist die Unterstützung des Zugang zu Transferleistungen wichtiger Bestandteil der Arbeit: „Wir füllen alle Zettel aus, die sind viel zu kompliziert.“

Terra-MitarbeiterInnen berichten auch, dass depressive Zustandsbilder häufig sind. Viele KlientInnen leben sozial zurückgezogen und nehmen nicht mehr an der Gesellschaft teil. Es besteht ein hoher Bedarf an mentaler und sozialer Gesundheitsförderung.

Schwierigkeiten bei Angebot und Nachfrage

Terra-MitarbeiterInnen bestätigen, dass Wien über ein breites Angebot für ältere Menschen verfügt; dieses ist grundsätzlich auch für ältere MigrantInnen zugänglich. Bestehende Angebote werden aber von älteren MigrantInnen aus verschiedenen Gründen seltener angenommen. Beispielsweise werden Heimhilfen manchmal abge-

lehnt aus Angst, diese Unterstützung könnte kulturelle und religiöse Gebräuche untergraben. Ein Terra-Mitarbeiter: „Wir bemühen uns um Unterstützung, aber dann hören wir: „Bitte keine Heimhilfe, die kocht uns Schweinefleisch““.

Nachfrageseitig kommt es zu schwierigen Situationen, wenn MitarbeiterInnen sich zu sehr in persönliche Schicksale und intime Dinge hineingezogen fühlen: „Wenn ich einen Arztbefund übersetzen soll, wo drin steht Krebs, und mein Klient hat keine Ahnung, keiner hat es ihm gesagt oder er hat es nicht verstanden, und ich soll das dann sagen, da komme ich an die Grenzen meines Beratungsauftrags“.

Expertenstimmen dazu

Österreichische Gesundheitsexperten bestätigen den Unterstützungsbedarf für ältere Arbeitsmigranten und sehen als wichtigste Maßnahme die Unterstützung des Zugangs zu bestehenden Einrichtungen. Bedarf an speziellen Angeboten für die Zielgruppe liegt aus Expertenperspektive in den Bereichen mentale und soziale Gesundheit sowie Gesundheitsförderung. Als größte Barrieren werden Informationsmangel und schlechte deutsche Sprachkenntnisse genannt.

Fazit: alternde Arbeitsmigranten und wie sie unterstützt werden können

„Alt, arm und krank“ ist eine zutreffende Beschreibung eines beträchtlichen Anteils der in Österreich lebenden Arbeitsmigranten der 60er Jahre. Eine Erhebung für Wien zeigt, dass Unterstützungsangebote vorhanden sind, die ihre Stärke in der Vermittlung des Zugangs zu Leistungen des Wohlfahrtsstaates und in der muttersprachlichen Betreuung zeigen.

Grenzen der Machbarkeit zeigen sich sowohl angebots- als auch klientenseitig. Muttersprachliche SozialarbeiterInnen können zum Beispiel nicht dauerhaft den Mangel an Gesundheitskompetenz von MigrantInnen und Mangel an Diversitäts-Management von Gesundheitsorganisationen ausgleichen.

Die mangelnde Sprachbeherrschung von alternden Arbeitsmigranten muss wohl zu Kenntnis genommen werden – Spracherwerb im Alter ist eine Hürde, die von beiden Seiten – Lernenden und Lehrenden – kaum mehr genommen wird.

Kommentar dazu in einer Diskussionsrunde: „Lassen wir doch die Alten in Ruhe ... die haben hart gearbeitet, die müssen nicht mehr Deutsch lernen. Wenn wir ihren Zugang zu verdienten Leistungen des Wohlfahrtsstaates absichern, hat das vielleicht auch einen positiven Effekt auf ihre Enkelkinder ...“.

Factbox: Projekt „Ageing Immigrants in Austria“

Projekt im Rahmen der COST Action IS1402 „Ageism – a multi-national, interdisciplinary perspective“ (2014-2018)
<https://www.cost.eu/actions/IS1402/#tabs|Name:overview>

Methoden:

Internet-Recherche nach Beratungs- und Unterstützungsorganisationen im Bereich Gesundheit und Soziales in Wien im September 2018

Gruppeninterview (zweistündig) mit sechs MitarbeiterInnen von Terra im November 2018; Fokus auf der Erfahrung in der Arbeit mit älteren MigrantInnen sowie dem spezifischen Bedarf der Zielgruppe

Standardisierter Survey (25.11.-31.12.2018, 5 Fragen) unter ExpertInnen im Austria Public Health Forum (338 TeilnehmerInnen mit Stand 09.22.2018) zur Einschätzung von Bedarf an und Verfügbarkeit von Services für ältere MigrantInnen; N=62, Rücklauf 18.3%.

Literatur

Herburger, S. (2010). Er hat alles vergessen, er hat einfach sein Leben gelebt. *Dissertation*. Wien: Universität Wien. Entnommen von: http://othes.univie.ac.at/10224/1/2010-06-09_0348428.pdf

Reinprecht, C., Rossbacher, E., Wilczewska, I., Alpagu, F., Koyupinar, D. (2016). Einfluss der Migration auf Leistungserbringung und Inanspruchnahme von Pflege- und Betreuungseinrichtungen in Wien. *Wiener Sozialpolitische Schriftenreihe Band 9*, Wien: Magistratsabteilung 24.

Terra (2018). Job-TransFair TERRA 2017. Endbericht mit Statistischer Auswertung. Endbericht. Wien.

Trummer, U.; Novak-Zezula, S. (2018): How Methodology Makes Topics: Ageing Immigrants as a Blind Spot in the Migration Research in Austria. A Research Note. *Romanian Journal of Communication and Public Relations*, Vol. 20, no 1(43) / April 2018. 75-79.

¹ Eigene Berechnungen basierend auf Daten der Statistik Austria: Bevölkerung am 1.1.2017 nach detailliertem Geburtsland und Geschlecht bzw. Altersgruppen